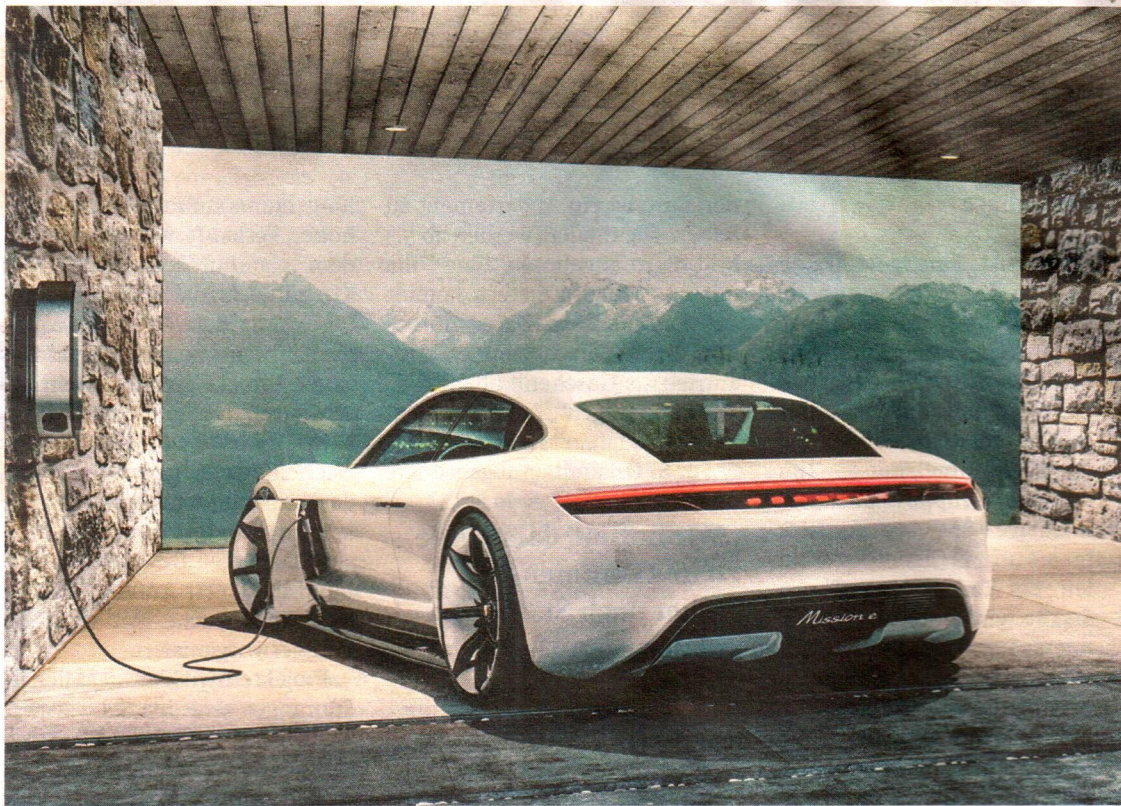


Zum Luxus-Chalet gibt es den Porsche gleich dazu



Dieser erste Porsche mit Elektroantrieb ist für Chalet-Käufer im Preis inbegriffen. BILD: SN/KITZBÜHELER ALPS PROJEKT LAPL

Am Pass Thurn bei Mittersill wächst ein Tourismusprojekt der Superlative aus dem Boden. Die Betreiber schwärmen, die Kritiker sehen Auswüchse.

MITTERSILL, KITZBÜHEL. Ein Hotel mit 77 Zimmern, dazu 45 Appartements und 13 Chalets, die zum Verkauf angeboten werden. Insgesamt werden über 100 Mill. Euro investiert, sogar ein Lärmschutztunnel ist im Entstehen.

Die Kitzbüheler Alps Projekt GmbH will am Pass Thurn auf 1200 Metern Seehöhe „Pionierarbeit“ leisten und eine neue Ära des alpinen Luxustourismus einläuten. Als Betreiber fungiert die Gruppe Six Senses, die mit Fünf-

sternererorts in aller Welt expandiert. Im Internet werden die Top-Chalets am Pass Thurn ab 5,5 Mill. Euro angeboten. Eines davon hat 400 Quadratmeter und kostet 8,5 Mill. Euro. Im Kaufpreis inbegriffen ist ein E-Porsche.

Das Projekt ist bewilligt und entsteht auf Salzburger Boden, wird aber ausschließlich mit Kitzbühel beworben. Naturschützer begleiteten den Baustart mit Protesten und Mahnwachen, auch die SPÖ spricht von

„Auswüchsen des Tourismus“. Das Projekt grenze an ein geschütztes Naturdenkmal und sei eine „Provokation für alle, die sich keinen Baugrund und keine Wohnung mehr leisten können“.

Projektentwickler Michael Staininger spricht von einem zukunftsweisenden Projekt mit E-Mobilität, eigener Wasserquelle, natürlichen Materialien wie Holz und Stein sowie Plastikverbot. Auch ein gesunder Baumbestand sei aufgeforstet worden. **S. 2, 3**

Menschen in Salzburg



Sein größter Schatz ist ein Niki-Kapperl

Alfred Feitzinger aus St. Gilgen besitzt mehr als 50 Formel-1-Modelle. Zwischen 70 und 1500 Euro kostet ein jedes der Modelle. Sein größter Schatz ist aber ein Original-Kapperl von Niki Lauda, das er bei einem Treffen mit der Motorsportlegende gegen einen Trachtenhut eingetauscht hatte. **Seite 5**

Schlägerei: Polizei räumte Rudolfskai

SALZBURG-STADT. Bürgermeister Harald Preuner will heute, Montag, in einem Gespräch mit der Polizei klären, warum es in der Nacht zum Sonntag am Rudolfskai zu Ausschreitungen sowie einem massiven Polizeieinsatz gekommen ist. Nach einer Schlägerei wurden Polizisten mit Flaschen beworfen, die Beamten setzten Pfefferspray ein. Fünf Personen wurden festgenommen, vier verletzt, darunter ein Polizist. **Seite 4**

LEO



„Verrückte Welt! Früher reichten zwei Füße, um sich in den Bergen umweltschonend zu bewegen. Am Pass Thurn braucht es dafür jetzt schon einen E-Porsche.“

#MEHR WISSEN

Beispielhaft oder zerstörerisch?

In Zeiten, da die Zinsen für Spareinlagen und selbst Anleihen gegen null tendieren, ist für (fast) jeden klar: Man muss in Sachanlagen und Immobilien investieren. Auch auf Pump, weil ja Zinsen so niedrig sind.

Die Folgen sind für Salzburg einschneidend, weil zur einheimischen Nachfrage eine starke internationale kommt. Salzburg steht dank seiner Schönheit quasi in der Auslage internationaler Investoren. Deshalb sind Luxusprojekte wie jenes am Pass Thurn, deren touristische Nutzung vor Jahren fixiert wurde, fast todsichere Investition: Man wird keine große Mühe haben, selbst für die astronomischen Preise Käufer zu finden.

Die Landespolitik freilich gerät in eine Zwickmühle: da atemberaubende Luxusprojekte, dort wachsende Nöte der Einheimischen, künftig erschwinglichen Wohnraum zu bekommen. Die Extreme driften auseinander. Und die Politik hinkt den Marktkräften hinterher.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung? Sind Luxusprojekte wie jenes am Pass Thurn zukunftsweisend, wie die Betreiber meinen? Oder sind sie ein Symbol für den Ausverkauf und eine Entwicklung, der man sich entgegenstemmen muss?

Schreiben Sie uns per E-Mail an leserforumlokal@sn.at oder stimmen Sie ab bei der Umfrage auf www.sn.at/salzburg

Hermann Fröschl

Luxus-Chalets am Pass Thurn kosten ab 5,5 Mill. Euro

In Mittersill entsteht ein Chalet- und Appartementdorf plus Hotel. Geworben wird mit dem 20 Fahrminuten entfernten Kitzbühel.

HEIDI HUBER

MITTERSILL. Eine neue Ära des alpinen Luxustourismus soll es werden. Kürzlich erfolgte am Pass Thurn bei Mittersill der Spatenstich für ein ganzes Dorf. Knapp an der Landesgrenze entsteht am Wasenmoos ein Hotel mit 77 Zimmern der Gruppe Six Senses – inklusive Spa, 45 Appartements und 13 Chalets bzw. Villen. Ein Teil der Pass-Thurn-Straße wird untertunnelt, damit später kein Straßenlärm stört. Als Projektentwickler bzw. Bauherr fungiert die Kitzbüheler Alps Projekt GmbH von Michael Staininger, seinem Vater Walther sowie dem Hollersbacher Baumeister und Besitzer der Panoramabahn, Franz Wieser. Six Senses (Firmensitz in Thailand) führt Fünfsterntourismus auf der ganzen Welt. Und bald eben auch im Pinzgau.

Wer hier einen Zweitwohnsitz begehrt, muss viel Kleingeld mitbringen. Ab 1,5 Millio-

nen Euro ist ein Appartement zu haben. Die Chalets werden ab 5,5 Mill. Euro angeboten. Eine Villa mit 400 Quadratmetern kommt auf 8,5 Mill. Euro. Dafür gibt einen Porsche mit Elektroantrieb als Geschenk obendrauf. Der Sportwagen „Taycan“ ist seit kurzem auf dem Markt.

Für SPÖ-Landtagsabgeordnete

„Wir hoffen, dass Leute zu uns kommen, die bisher nach St. Moritz gefahren sind.“

M. Staininger, Projektentwickler

Karin Dollinger sind das „Auswuchs des Tourismus“. „Sie machen mit unserem Land so viel Geschäft, dass sie den E-Porsche gratis dazugeben können. Es ist eine Provokation für jene Leute, die sich keinen Baugrund und keine Wohnung in Salzburg mehr leisten können.“

Gebaut werde der „Megakomplex“ auf Salzburger Boden, noch dazu am Rande des Dauersied-

lungsraums auf 1200 Metern Seehöhe. Verkauft werde es unter dem glamourösen Deckmantel Kitzbühel, kritisiert die Abgeordnete. „Mit dem Pinzgau wollen die gar nichts zu tun haben.“ Das ganze Projekt grenze an ein geschütztes Naturdenkmal. „Absurd wird es aber, wenn hier mit Nachhaltigkeit geworben wird, da es sich um einen bisher unbebauten Standort handelt“, kritisiert Dollinger. Der Naturschutzbund hatte erst Anfang Oktober eine Mahnwache mit 150 Teilnehmern organisiert.

Projektentwickler Michael Staininger gerät ins Schwärmen, wenn er über Lage und Ausstattung spricht: „Mit diesem Projekt wollen wir im alpinen Bereich Pionierarbeit leisten. Bevor man Kritik übt, sollte man sich mit der Marke Six Senses und der Mentalität auseinandersetzen“, sagt er. Das Grundstück verfüge über eine eigene Wasserquelle. Es würden natürliche Materialien wie Holz und Stein verwendet. Zudem werde das ganze Resort später plastikfrei. Wöchentlich wolle

Der Baustart am Pass Thurn ist bereits erfolgt. Naturschützer hielten zuletzt eine Mahnwache ab. Mittersills Bürgermeister Wolfgang Viertel wirft den Kritikern vor, mit „Halbwissen“ über das Projekt zu urteilen.





Die ersten Chalets sollen in der Wintersaison 2021/2022 übergeben werden, links sehen Sie das Gesamtmodell des Projekts. Für die Fahrt nach Kitzbühel gibt es den E-Porsche als Draufgabe.

BILDER: SN/KITZBÜHELER ALPS PROJEKT GMBH

man einen Markt mit regionalen Produkten anbieten. Es gebe E-Shuttles und E-Buggys. Chalet-Besitzern wird der neue Porsche Taycan geschenkt. Sie dürfen mit ihrem E-Auto auch nach Hause fahren. Hotelgäste und Appartementbesitzer können direkt anreisen, sie können aber auch vom Flughafen abgeholt und über eine Welcome Lounge in Kitzbühel „umweltfreundlich und elektrisch“ ins Resort gebracht werden. „Porsche gefällt das sehr gut, deshalb haben wir eine Partnerschaft. Es ist also kein Marketing-gag“, sagt Staininger. Muss man Zweitwohnsitzkäufern mittlerweile das Luxusauto bieten? „Wir wollen zu einem bewussten Lebensstil inspirieren. Derjenige, der bei uns einkauft und sieht, dass alles über E-Mobilität läuft, der wird zu Hause vielleicht auch auf ein E-Auto umsteigen und keine Plastikflaschen mehr haben. Das wollen wir stimulieren.“

Staininger verweist auch auf das jahrelange Naturschutzverfahren. „Wir bauen einen gesunden Baumbestand wieder auf. Es

Daten & Fakten

Die lange Geschichte des Projekts

Zu dem Projekt auf dem Pass Thurn und den Genehmigungen gibt es eine 20-jährige Geschichte. Pläne wurden ab 2000 gewälzt. 2003 stimmte die Gemeindevertretung Mittersill einer Millionenunterstützung für den Bau der Panoramabahn, die aus Hollersbach einen Einstieg ins Kitzbüheler Skigebiet ermöglicht, zu. Parallel sollte bei der Mit-

telstation ein Hotel entstehen, um den Tourismus anzukurbeln.

Für eine touristische Nutzung war die Fläche im Räumlichen Entwicklungskonzept (REK) bereits vorgesehen. 2009 wurde die Rodung bewilligt. Eine Umweltverträglichkeitsprüfung war laut Landesbescheid aus 2011 nicht nötig. Die naturschutzrechtliche Bewilligung folgte 2013.

gibt also wirklich wenig Angriffsflächen.“ Und man habe das Projekt bewusst mit dem 20 Fahrminuten entfernten Kitzbühel positioniert. „Unsere Gäste werden eher nach Kitzbühel fahren. Wir sind ins Kitzbüheler Skigebiet eingebettet und die Anbindung an das Resort erfolgt mit E-Autos über Kitzbühel.“ Mittersill – etwa mit dem Golfplatz – werde aber genauso profitieren. „Wir hoffen auf eine Aufwertung des Pass-Thurn-Gebiets. Es sollen Leute

zu uns kommen, die vorher nach St. Moritz gefahren sind“, sagt Staininger.

Mittersills Bürgermeister Wolfgang Viertler kritisierte in der Vergangenheit mehrfach, dass über dieses Projekt nur mit Halbwissen gesprochen werde. Er verwies auf die Entstehungsgeschichte (siehe Kasten). Ohne das Projekt würde es kein Wasenmoos geben. Und ohne die Panoramabahn würde Mittersill nicht dort sein, wo man heute sei, sagte Viertler mehrmals den SN.

„Auch wenn die Widmung mehr als zehn Jahre zurückliegt: So etwas dürfte heute nicht mehr genehmigt werden“, meint SPÖ-Abg. Dollinger. Ein Tourismuskonzept fürs ganze Land sei angesichts solcher Entwicklungen längst überfällig. Denn in unmittelbarer Nähe entstehe schon das nächste Zweitwohnsitz-Resort.

Werkschulheim wird zum Exportschlager

Ähnliche Schulen sind in Polen, Ungarn und Tschechien geplant.

EBENAU. Das Werkschulheim Felbertal (WSH) in Ebenau ist insofern besonders, als die aktuell 355 Schüler nicht nur maturieren, sondern auch eine Lehre als Mechatroniker, Maschinenbautechniker oder Tischlereitechniker abschließen. Das Modell sorgt international für Aufsehen. Vorige Woche war eine Delegation aus Ungarn und Tschechien zu Gast. Hintergrund ist eine Arbeitsgruppe, zu der auch Pädagogen aus Polen gehören, wie der Ehrenvorsitzende des WSH-Erhaltervereins, Wolfgang Saliger, sagt: „Das Werkschulheim fungiert als Ideengeber. In Budapest soll im Herbst 2020 eine ähnliche Schule eröffnen. Auch in Budweis (Tschechien) sowie Polen gibt es ein Projekt.“ Großes Lob gab es für die Ebenauer Schüler, die den Gästen ihre Gesellenstücke präsentierten – natürlich auf Englisch. Die Arbeitsgruppe wird mit EU-Geld unterstützt. **stv**

KURZ GEMELDET

Direkte Demokratie in Gemeinden gestärkt

SALZBURG. Diesen Mittwoch kommt die Reform der Gemeindeordnung in den Landtag. Zuletzt gab es Kritik von SPÖ und FPÖ am Entwurf – und deshalb einige Nachbesserungen, wie der grüne LABg. Simon Heilig-Hofbauer sagt. So kann künftig jede Fraktion einen Tagesordnungspunkt pro Sitzung begehren. Sitzungen können schon durch ein Viertel der Mitglieder einberufen werden. Auch dringliche Anträge sind leichter möglich. Gemeinden könnten Bürgerräte installieren und Ortsumfragen durchführen.

